



Das Leitungsteam der Klinik (v.l.): Hans-Jürgen Unteutsch, Juliane Boyke-Glock, Petra Böker, Gudrun Wiegels und (sitzend) der Ärztliche Direktor Hans-Peter Neunzig und Inhaber Hans-Heinrich Aldag

Der „Rüsselkäfer“ wird 90 Jahre alt

Wie aus einer Jesteburger Schänke die **Waldklinik für neurologische Rehabilitation** wurde.

ROLF ZAMPONI

JESTEBURG :: Meistens geht es weniger gut aus, wenn jemand zu seinem Glück gezwungen wird. Anders bei der Familie Aldag. Seit 90 Jahren und drei Generationen führen die Aldags jetzt ihre Familienunternehmen. Die heutige Waldklinik ist eines von neun Häusern in Niedersachsen, das sich mit neurologischer Frührehabilitation für Schlaganfallpatienten befasst. Ihr Team umfasst inzwischen 400 Mitarbeiter, darunter 90 Therapeuten, 120 Pfleger und Krankenschwestern sowie 14 Ärzte. Am morgigen Freitag wollen nun mehr als 300 geladene Gäste zum Geburtstags-Empfang kommen und sich an diesem Nachmittag die „Entwicklungsstadien des Rüsselkäfers“, wie es die Einladung verspricht, erklären lassen.

Rüsselkäfer? Tatsächlich brechen im Jahr 1913 plötzlich tausenden der Krabbeltiere aus dem neu aufgeforsteten Jesteburger Wald, den Wilhelm Buhr zwei Jahre nach einem verheerenden Waldbrand erworben hat. Damals gibt es dort, wo heute die Klinik steht, nur einen Unterstand und später eine Schänke. Beides nebst dem Grundstück reicht Buhr 1926 an seinen Schwiegersohn Heinrich Aldag weiter, der sich für Buhrs Tochter Anneliese entschieden hat. Heinrich Aldag, obwohl Maurermeister, wird Gastwirt und bleibt es bis 1939, als der Krieg beginnt und er einrücken muss.

Schon kurz darauf macht die Wehrmacht aus der Wirtschaft eine Klinik für Lungenkranke und selbst nach dem Krieg halten das die englischen Besatzer und später die deutschen Behörden für eine gute Idee. Aldag bekommt 1948 zwar die Hoheit über sein Grundstück zurück. Die Auflage dafür ist jedoch klar: Er muss als Unternehmer im Gesundheitswesen neu beginnen. In Erinnerung bleibt der Name Rüsselkäfer, wenn die Plage inzwischen auch längst überwunden ist.

Heinrich und sein Sohn Hans-Hinnerk Aldag, ebenfalls Maurer und studierter Bau-Ingenieur, führen die Klinik



Die Waldklinik steht am Rande von Jesteburg. Dort sind rund 400 Mitarbeiter beschäftigt. 2015 wurden 2300 Patienten behandelt

als Lungen-Sanatorium bis Ende der 80er Jahre. Heinrich hat die Jugendliebe seine Sohnes flink ins Unternehmen geholt und hofft, den Sohn damit endgültig vom Einstieg überzeugen zu können. Das gelingt. Gerda und Hinnerk heiraten 1953. Die Mutter des heutigen Chefs steht über Jahrzehnte für die Leitung des Küchen- und Servicebetriebs des Hauses – einer der Erfolgsfaktoren.

*Wir suchen nach den
vorhandenen Ressourcen
der Menschen.*

**Petra Böker, Therapieleiterin
in der Waldklinik**

Denn in der Klinik erholen sich die Tuberkulosen-Kranken teilweise über Monate hinweg bei gutem Essen in frischer Luft, ruhen sich bei Liegekuren aus. In den ersten Jahren betreuen drei Ärzte 180 Patienten pro Jahr. Medikamente mit Antibiotika kommen erst nach und nach auf, besiegen die Krankheit schließlich.

Gerdas Sohn Hans-Heinrich Aldag, der 1987 in Göttingen gerade über Kran-

kenhaus-Marketing promoviert hat, muss ein neues Konzept entwickeln. Er erinnert sich noch an mehr als 100 Kontaktadressen, Besuche, Überlandfahrten und Überlegungen als Klinik für Alkohol- oder MS-Kranke sowie von Parkinson geplagte Menschen Fuß zu fassen. Der entscheidende Tipp kommt dann aus dem Unfallkrankenhaus Boberg. Es gibt einen hohen Bedarf für Therapie und Rehabilitation, die Patienten nach einem Schlaganfall zurück ins Leben holen und sie für den Alltag fit machen.

„Seit Anfang der 90er Jahre ist das Konzept anerkannt“, sagt heute der Ärztliche Direktor der Waldklinik, Hans-Peter Neunzig. Erst müssen die Krankenkassen von der neurologischen Frührehabilitation überzeugt werden.

Heute stehen in Jesteburg für die Phase B, die direkt auf die akute Behandlung eines Schlaganfalls folgt, 55 Betten bereit, die von den Krankenkassen finanziert werden. Weitere 110 Betten werden für die Behandlung in den anschließenden Phasen der Schlaganfall-Patienten und für Rehas nach Knie- und Hüftoperationen genutzt. Kostenträger ist hier für Menschen, die noch im Job sind, die Rentenversicherung. Das Einzugsgebiet für die Schlaganfall-Patienten, die zwischen drei Wochen und einem Jahr in der Waldklinik ver-

bringen, umfasst weite Teile von Nord-Niedersachsen, Bremen sowie Hamburg und reicht weit bis nach Schleswig-Holstein hinein.

Ziel der Reha ist es, dass die Patienten sich so weit wie möglich selbst helfen und am Leben in ihrer Familie teilnehmen können. Das gilt für Menschen, bei denen teilweise Gehirn und Rückenmark geschädigt ist, die im Koma lagen oder Lähmungen davongetragen haben. „Wir suchen nach den vorhandenen Ressourcen der Menschen“, sagt Therapeleiterin Petra Böker.

Die Arbeit braucht Zeit und erhebliche Kommunikation zwischen den behandelnden Spezialisten, so dass die Behandlungen ineinandergreifen und zu möglichst hoher Selbstständigkeit führen. Wegen der häufig langen Aufenthalte ist die Zahl von 2300 Patienten aus dem Jahr 2015 im Vergleich zu Akut-Krankenhäusern relativ gering.

Die Reha in der Stufe B ist teuer. Sie kostet 400 bis 600 Euro pro Tag. Doch sie bringt Lebensqualität zurück und kann zu verblüffenden Erfolgen führen. „Wir haben einen Patienten, der durch alle Phasen betreut wurde, als Fußgänger entlassen. Er hat sein Studium der Betriebswirtschaftslehre wieder aufgenommen und als Diplom-Kaufmann promoviert“, erinnert sich Klinik-Chef Aldag.

Der geschäftsführende Gesellschafter hat sein Haus seit 2002 durch Kooperationen mit den Kreis-Krankenhäusern in Winsen und Buchholz zusätzlich abgesichert. Seine Beschäftigten bieten dort Ergo- und Sprach-Therapie und erledigen die ambulante Physiotherapie für die beiden Kreishäuser. Täglich holen Busse der Waldklinik zudem 25 Patienten von zu Hause zur ambulanten Reha oder orthopädischen Behandlung ab. Dazu kann verschriebene Krankengymnastik inzwischen in der Klinik absolviert werden.

Seit den 90er Jahren hat der dritte Aldag an der Spitze der Klinik eine zweistellige Millionensumme in das Haus investiert. In den kommenden Jahren will er einen neuen, den bisher größten Schritt tun.

Geplant ist ein neues Bettenhaus mit mehr als 3000 Quadratmetern. Solche Investitionen können vom Land gefördert werden, müssen aber dennoch in jedem Fall zu mehr als der Hälfte aus eigenen Mitteln der Krankenhäuser finanziert werden. Aldag ist vorsichtig optimistisch, dass sein Vorhaben, das wohl kaum vor 2018 Gestalt annehmen wird, beim Land Gefallen findet. Immerhin wurden bislang sechs seiner Projekte finanziell unterstützt.

Zunächst jedoch sollen am Freitag die neun Jahrzehnte ausgiebig gefeiert werden. „Von Kneip(p)-Kultur und Medizin: 90 Jahre Rüsselkäfer“ lautet das Motto. Der Name Rüsselkäfer ist also geblieben. Obwohl die Tiere nur eine Randnotiz der Geschehnisse in Jesteburg sind, die den Aldags zu ihrem Glück verhalfen.



Die Mitarbeiter 1972 mit Hans-Hinnerk Aldag und seiner Frau Gerda



Das erste Haus auf dem Gelände der heutigen Waldklinik Waldklinik(5)

270.000 Menschen erleiden in Deutschland pro Tag einen Hirnschlag

Ein Schlaganfall ist eine plötzliche Durchblutungsstörung im Gehirn, die behandelt werden muss. Andernfalls sterben so viele Gehirnzellen ab, dass der Patient bleibende Schäden wie Lähmungen oder Sprachstörungen davonträgt oder sogar stirbt.

Eine akute Durchblutungsstörung des Gehirns hat zur Folge, dass die Gehirnzellen zu wenig Sauerstoff und Nährstoffe erhalten, wodurch sie absterben.

Ausfälle von Gehirnfunktionen können die Folge sein wie zum Beispiel Taubheitsgefühle, Lähmungserscheinungen, Sprach- oder Sehstörungen. Bei rascher Behandlung können sich die Beeinträchtigungen manchmal wieder zurückbilden; in anderen Fällen bleiben sie dauerhaft bestehen.

Zwei Hauptformen von Schlaganfällen werden von den Experten grundsätzlich voneinander unterschieden. Es sind der ischämische und

der hämorrhagische Schlaganfall.

Ein ischämischer Schlaganfall wird durch eine akute Minderdurchblutung (Ischämie) verursacht – meist bedingt durch ein Blutgerinnsel, das ein Hirngefäß verstopft. Diese Form ist mit einem Anteil von 80 bis 85 Prozent ist die häufigste Art von Hirnschlag.

Ein hämorrhagischer Schlaganfall liegt vor, wenn die Durchblutungsstörung

auf einer Hirnblutung beruht. 15 bis 20 Prozent aller Schlaganfälle fallen in diese zweite Kategorie.

Fast 270.000 Menschen in Deutschland erleiden pro Jahr einen Hirnschlag. Für etwa 200.000 unter ihnen ist es das erste Mal. Schlaganfälle treten dabei vor allem bei älteren Menschen auf. Da deren Anteil in der Bevölkerung stetig zunimmt, wird auch die Anzahl der Schlaganfall-Patienten künftig wohl weiter ansteigen.



Zwei Therapeuten bringen einen Patienten in den Stand



Eine Patientin absolviert gerade eine Sprachtherapie



Eine Armtherapie verbunden mit Physio- und Ergotherapie

90 JAHRE



**WALDKLINIK
JESTEBURG**
Zentrum für Rehabilitation

Kompetenz und Atmosphäre

hvt Jesteburg. „Kompetenz mit Atmosphäre“ – das ist das Motto der Waldklinik Jesteburg. Und während die Atmosphäre in der herrlichen Umgebung und mit dem motivierten und freundlichen Personal fast von alleine kommt, ist die Kompetenz das Ergebnis harter Arbeit und guter Entscheidungen zugunsten der Patienten.

In dem Zentrum für Rehabilitation wird Reha für neurologische und orthopädische Erkrankungen und Verletzungen oder Zustände nach Operationen – zum Beispiel Amputationen oder Protheseneinbau – angeboten. Mit seinem neurologischen Phasenkonzept bietet es dabei Unterstützung schon zu

einem Zeitpunkt, zu dem die Patienten noch nicht einmal das Bett verlassen, ja sogar in manchen Fällen noch nicht einmal selbstständig atmen können. Dennoch erfolgt bereits eine Aktivierung der Patienten – so früh wie möglich. Für diese Phase B (neurologische Frührehabilitation) stehen 55 Krankenhausbetten bereit. In der eigentlichen Reha-Klinik gibt es dann weitere 30 Betten für die neurologische Rehabilitation Phase C – für Menschen, die etwa die Hälfte ihres Tagesgeschäftes bereits selbst verrichten können – sowie 30 Betten für die Phase D, die klassische Reha. In der Orthopädie werden weitere 50 Betten angeboten, außerdem – ge-

mischt – 25 ambulante Reha-Plätze. Insgesamt sind dies 190 Plätze für Patienten, von denen fast 90 Prozent Kassenpatienten sind und die von insgesamt 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut werden: allen voran die Chefärzte Dr. Hans-Peter Neunzig in der Neurologie und Dr. Bernd Schulte in der Orthopädie.

In der Therapie verfolgt die Waldklinik einen multiprofessionellen und interdisziplinären Ansatz, das heißt, in Zusammenarbeit mehrerer Abteilungen – und auch mit den Krankenhäusern Winsen und Buchholz – wird für die Patienten ein übersichtliches, individuelles Trainingsprogramm entwickelt,



Der Geschäftsführer Dr. Hans-Heinrich Aldag (links) und der Ärztliche Direktor Dr. Hans-Peter Neunzig sind zusammen die Klinikleitung.
Foto: hv

das das Ziel hat, in jeder Woche einen, wenn auch noch so kleinen, Schritt näher ans Ziel zu kommen: ein möglichst selbstständiges Leben mit hoher Lebensqualität. Angeboten werden außer der Therapeutischen Rehabilitationspflege auch Krankengymnastik, Physikalische Therapie, Sporttherapie, Sprach- und Schlucktherapie, Ergotherapie und Neuropsychologie, dazu

kommt eine Sozialberatung und psychosoziale Unterstützung. Damit die Therapien immer nach dem neuesten Stand der Wissenschaft durchgeführt werden, gibt es regelmäßige Schulungen, und auch modernste Hilfsgeräte wie zum Beispiel in diesem Jahr der Gang-Trainer „Lyra Ability“, durch den eigentlich bettlägerige

Patienten wieder aufrecht gehen und stehen lernen können, werden angeschafft. Aber es sind nicht nur die Geräte: Durch das aufmerksame und freundliche Personal fühlen sich die Patienten wertgeschätzt und wahrgenommen – eine wichtige Voraussetzung, um schnell wieder fit zu werden.

Und am Freitag wird gefeiert

hv/t **Jesteburg.** 90 Jahre Rüsselkäfer – das muss gefeiert werden. Und das wird es auch: am Freitag, 9. September, mit mehr als 300 geladenen Gästen. Darunter sind auch viele Personen aus dem öffentlichen Leben im Landkreis Harburg, unter anderem Landrat Rainer Rempe, denn Familie Aldag hat sich schon immer in der Kommunalpolitik engagiert, und sowohl Hans-Heinrich Aldag als auch sein Vater waren bereits Bürgermeister von Jesteburg.

Am Nachmittag des 9. September gibt es ein buntes Programm im Klinikpark – mit Talkrunden zum Thema „Kneip(p)-Kultur und Medizin“, einer musikalischen Zeitreise durch 90 Jahre und geselligem Beisammensein. Abends feiern die Mitarbeiter dann noch ihr traditionelles Betriebsfest, bei dem immer viel selbstgemachte Kleinkunst geboten wird – diesmal zum Thema „Der 90. Geburtstag“.



Sieben aus dem achtköpfigen Lenkungsgremium: Hansjürgen Unteutsch (Pflegedienstleitung, von links), Dr. Bernd Schulte (Orthopädie), Gudrun Wiegels (Pflegedienstleitung), Dr. Hans-Peter Neunzig (Neurologie), Petra Böker (Therapieleiterin), Juliane Boyke-Glock (stellvertretende Verwaltungsleiterin) und Geschäftsführer Dr. Hans-Heinrich Aldag. Foto: hv

*Wir gratulieren der Waldklinik Jesteburg
recht herzlich zum Jubiläum.*

*Wir freuen uns auch weiterhin auf
eine erfolgreiche Zusammenarbeit.*

avanti GmbH
www.avanti.jobs

Uns gibt es noch nicht ganz so lange.

Viel Erfolg und gute gemeinsame
Zusammenarbeit weiterhin!

MÄDGE Ingenieurbüro für
S T A T I K Bauwesen seit 1964

Statik, Bewehrungsplanung, Wärmeschutz

Vor dem Haßel 6a · 21438 Brackel · 041 85 79 74 20

90 JAHRE



**WALDKLINIK
JESTEBURG**
Zentrum für Rehabilitation

Eine Klinik findet ihren Weg

hvt **Jesteburg**. Direkt am Waldrand gelegen, schmiegt sich die Waldklinik Jesteburg idyllisch in eine hügelige Heidelandschaft ein: eine Einladung, sich zu erholen und zu entspannen. Und in der Tat kommen die Menschen zur Erholung hierher, denn die Klinik ist ein Zentrum für Rehabilitation für Menschen mit neurologischen oder orthopädischen Erkrankungen oder Verletzungen.

Erholt haben sich die Menschen hier schon lange, bevor der Gebäudekomplex eine Klinik war: Ursprünglich wurde hier 1913 die Waldschänke „Zum Rüsselkäfer“ eröffnet, in der Waldarbeiter sich erfrischten und Wanderer Rast machten. Im selben Jahr kam die Schänke in den Besitz von Wilhelm Buhr, des Urgroßvaters des heutigen Geschäftsführers Dr. Hans-Heinrich Aldag. Dieser schenkte 1926 das Grundstück und die Waldschänke seiner Tochter Anneliese Buhr zur Hochzeit mit Heinrich Aldag, und noch im selben Jahr wird die „Waldpension Rüsselkäfer“ erbaut – die Geburtsstunde des „Rüsselkäfers“, dessen 90. Geburtstag in der

kommenden Woche gefeiert wird.

Bis zum Kriegsbeginn 1939 florierte das Geschäft zunehmend, und die Waldpension wurde durch mehrere Anbauten erweitert, dann jedoch wurde das Haus vom Staat beschlagnahmt, um darin das „Reservelazarett Rüsselkäfer“ einzurichten, zunächst für kriegsverletzte, ab 1943 dann für lungenkranke Soldaten. Währenddessen musste Anneliese Aldag, der mit ihren drei Kindern nur drei Zimmer ihres Anwesens blieben und deren Mann im Krieg war, ihre Familie aus der eigenen kleinen Landwirtschaft versorgen.

Nach dem Krieg wurde der „Rüsselkäfer“ der Familie von der englischen Besatzungsmacht zurückgegeben – unter der Auflage, dass hier keine Gaststätte mehr, sondern eine Lungenheilstätte betrieben wurde. So wurde aus dem Ort das „Waldsanatorium Rüsselkäfer“, in dem in den 50er- und 60er-Jahren so viele Lungenkranke behandelt wurden, dass weitere Aus- und Umbauten vorgenommen wurden. In der Lungenheilstätte sollten die Patienten



Vor 1926: So sah der Unterstand aus, in dem 1913 die erste Waldschänke eingerichtet worden war.

durch reichhaltiges Essen, frische Luft und ganz viel Ruhe in den „Liegehallen“ wieder auf den Damm gebracht werden.

Doch spätestens ab Ende der 70er-Jahre wurde die Situation schwierig für den Rüsselkäfer, denn die Medizinforschung hatte neue Medikamente gegen Lungentuberkulose entwickelt, die die langen Kuren überflüssig machten. Und so begann ein Jahrzehnt des Umbruchs für das Haus, in dem die Geschäftsführung nach einem neuen, zukunftsweisenden Konzept suchte. Dieses fand sich 1983 durch die Kontakte mit Dr. Wochnik, dem damaligen neurologischen Chefarzt im Krankenhaus Hamburg-Boberg: Wochnik sah Bedarf für eine Neurologische Frührehabilitation, eine spezielle Art von Reha, die damals Anfang der 80er-Jahre noch komplett neu war. Erste neurologische Patienten wurden aufgenommen, und nachdem die Belegung mit Tuberkulosekranken

Ende 1990 auf vier zurückgegangen war, erwirkte die Klinik 1991 eine Krankenhauszulassung mit 40 Betten für die Frührehabilitation sowie einen Versorgungsvertrag für die Rehabilitation – ein wesentlicher Meilenstein für die heutige Konzeption der Waldklinik.

Es folgten weitere Umbauten und Erweiterungen, wobei acht große Bauvorhaben umgesetzt und der Altbau komplett saniert wurden, der heutige Geschäftsführer wurde 1992 als Mitgesellschafter in die Firma aufgenommen, und 1997 trat Dr. Hans-Peter Neunzig als Chefarzt Neurologie und Ärztlicher Leiter seinen Dienst an. Seither hat sich die Klinik, die nach wie vor familiengeleitet ist, organisatorisch wie räumlich ständig weiter fortentwickelt – und auch derzeit gibt es wieder konkrete Erweiterungsideen. Die Zukunft kann beginnen!

Kooperation mit Modellcharakter

Wie die Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern und Waldklinik den Patienten im Landkreis nützt

wa **Jesteburg**. Ein integratives Gesamtkonzept zur Wiederherstellung von orthopädischen und neurologischen Patienten – das beinhaltet die Zusammenarbeit der Krankenhäuser Buchholz und Winsen mit der Waldklinik Jesteburg. Das Konzept, das auch überregional Modellcharakter hat, sichert eine perfekt abgestimmte, ganzheitliche und kontinuierliche Versorgung der Patienten von der Erstdiagnose bis zum Abschluss der Rehabilitation.

Motor der Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern ist die gemeinsame Leitung von Physio-, Sprach- und Ergotherapien. Den Rahmen dafür stecken zahlreiche Kooperationsverträge ab. Ärzte und Mit-

arbeiter der Krankenhäuser und der Waldklinik treffen sich regelmäßig, um Wissen auszutauschen und sich abzustimmen. „Die Patienten profitieren in jeder Hinsicht davon“, so Norbert Böttcher, Geschäftsführer der Krankenhäuser.

Für diejenigen, die in der Unfallchirurgie und Orthopädie behandelt worden sind, beginnt die Mobilisation nach Hüft-, Knie- oder Schulteroperation in der Regel schon am Abend nach dem Eingriff. Zunächst im Krankenzimmer, später in den Physiotherapieabteilungen und in den Bewegungsbädern der Krankenhäuser werden Muskelkraft, Koordination und Gleichgewicht gestärkt. Dies beugt nicht nur den mit längerer Im-

mobilität verbundenen Gesundheitsrisiken wie Thrombose vor, sondern macht die Patienten schnell wieder belastbar und psychisch ausgeglichen. Dies gilt selbst für Hochbetagte, die auf der Spezialstation für Geriatrische Frührehabilitation im Krankenhaus Buchholz von Therapeuten der Waldklinik intensiv betreut und, wenn möglich, auf die Rückkehr in ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden vorbereitet werden.

In den meisten Fällen wird die Therapie nach der Entlassung aus dem Krankenhaus in der Waldklinik weitergeführt. Nach Gelenkersatzoperationen absolvieren Patienten dort eine stationäre oder ambulante Reha-

von durchschnittlich drei Wochen und machen mit dem Training genau dort weiter, wo sie im Krankenhaus aufgehört haben – ohne Reibungsverluste, ohne Umgewöhnungszeit.

Ein Erfolgsmodell, das seit 2002 bestens funktioniert und deshalb auch auf den Bereich der Neurologie und Geriatrie übertragen wurde. Hintergrund: Schlaganfälle ebenso wie neurologische Erkrankungen verändern die Gehirnstrukturen und haben oft den Verlust der Sprechfähigkeit sowie Schluckstörungen und vielfältige Bewegungseinschränkungen zur Folge. Wie Dr. Hans-Peter Neunzig, Ärztlicher Leiter der Waldklinik, erklärt, hat das geschädigte Gehirn die Fähigkeit, die Funktion



Multimodale Förderung: Ein Therapeut mit einem Patienten in der Abteilung für geriatrische Frührehabilitation im Krankenhaus Buchholz. Foto: Krankenhaus

verloren. gegangener Areale zu ersetzen, indem es neue Verbindungen knüpft. „Voraussetzung dafür ist, dass die Therapie schnell einsetzt, kontinuierlich durchgeführt wird und nach einem einheitlichen Konzept erfolgt“, so Dr. Neunzig. Deshalb unterstützt ein Team aus Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten der Waldklinik in den Krankenhäusern die Erst-

versorgung der Betroffenen. „Die Kooperation zwischen Krankenhäusern und Waldklinik ist ein enormer struktureller Vorteil bei der hochkomplexen Therapie von Neurologie-Patienten und hilft entscheidend, die Behandlungsergebnisse zu verbessern“, so Waldklinik-Geschäftsführer Dr. Hans-Heinrich Aldag.